

Abonnements:
Monatlich 55 Pfg. ausschließlich
Trägerlohn; durch die Post be-
tragen bei Selbstabholung viertel-
jährlich Mark 2.10, monatlich
70 Pfg. — Erscheint an allen
Wochentagen nachmittags.

Telegramm-Adresse:
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.
Telephon-Anschluß:
Amt Hanfa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inseraten
Die 6 gespaltene Zeile kostet
15 Pfg., bei Wiederholung Rabatt
nach Tarif. Inserate für die fällige
Nummer müssen bis abends 8 Uhr
in der Expedition Wiesbaden
eingeliefert sein. Schluß der In-
seratenaufnahme in Frankfurt
am Main vormittags 9 Uhr.

Postcheckkonto 529.
Union-Druckerei, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
(nicht Volksstimme adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Wittich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrstr. 49 Wiesbaden Expedition: Reichstraße 9
Telephon 1026. Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier. —
Verlag der Volksstimme Maier & Co. — Druck der
Union-Druckerei, G. m. b. H., sämtl. in Frankfurt a. M.

Nr. 297.

Montag den 21. Dezember 1914.

25. Jahrgang

Das verlassene Frankreich.

Die belgische Kriegskontribution. — Rührt sich der Sudan?

Unzuverlässige Bundesgenossen.

Frankreich macht mit seinen Bundesgenossen schlechte Erfahrungen, selbst mit den Großmächten der Triple-Entente, nicht bloß mit den halbwilligen, von denen an anderer Stelle die Rede ist. Auch langjährige Vorbereitungen und Bündnis-Verabredungen können nicht verhindern, daß im Ernstfall allzusehr auseinandergehende wirtschaftliche Interessen sich trennen und große Risse in der gemeinsamen Kriegsführung klaffen.

Rußland wurde mit französischem Rentierkapital zum kriegsbereiten Bundesgenossen Frankreichs aufgepöppelt. Aber der große russische Wagen hat die Unsummen anscheinend mehr verbraten als regelrecht verbrannt und zum geordneten Kräfteaufbau verwendet, was ja bei seinen unregelmäßigen Verfassungszuständen kein Wunder ist. Jetzt, wo Frankreich beginnt, nach finanzieller Hilfe auch ostwärts auszufrachten, muß es gerade mit Rußland sehr schlechte Erfahrungen machen. Der französische Finanzminister Ribot hat dies einem dänischen Journalisten, dem Mitarbeiter des „Politiken“ in Kopenhagen gestanden, wie von dort gemeldet wird. Nachdem die Vorverträge der Bank von Frankreich erschöpft zu sein scheinen, besteht in der Regierung das Bestreben, das Guthaben des Landes in anderen Ländern einzuziehen. Besonders Schwierigkeiten hätten sich hier bei in Rußland gezeigt. Es werde aber angenommen, daß es gelinge, die Verhandlungen zwischen der Bank von Frankreich und der russischen Staatsbank zu einem günstigen Ergebnis zu führen und Maßnahmen zur Verbesserung des Geldausgleichs zwischen Frankreich und Rußland zu treffen. Die Regierung sei fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Der Ausgang werde niemals von finanziellen Rücksichten abhängig sein. Das klingt nicht sehr zuverlässlich. Besonders nach dem Zusammenbruch der russischen Offensive in Polen wird es dem Pariser Reich sehr schwer halten, auch noch Frankreich mit der Auszahlung seiner Guthaben zu Hilfe zu kommen. Unsere Truppen haben durch ihre beispiellosen Leistungen unter Hindenburgs Führung noch mehr verbündet, als den Einmarsch der Russen nach Deutschland. Sie haben auch den militärischen und finanziellen Bundesgenossen der französischen Republik gründlich geschwächt und erschüttert. Und es wäre eine der willkommeneren Wirkungen unserer Erfolge in Polen, wenn man dies in Paris zugeben und seine Folgerungen daraus ziehen wollte.

Dazu kommt, daß die Franzosen fortgesetzt den Engländern großen und zürnen. Eben wieder macht sich diese Erbitterung Luft in einer Pariser Korrespondenz der stark franzosenfreundlichen „Gazette de Louvain“. Englands Armee, so heißt es da, entspreche nicht Englands Politik. Die bisherige Hilfe sei unbedeutend und England mache all zu langsame Anstrengungen, ja es wolle den Krieg, absichtlich zu seinem eigenen Vorteil in die Länge ziehen. Ein solches Phlegma sei nicht angebracht, weil Belgien zerstückelt sei und ein Sechstel von Frankreich unter fremden Joch schmachte. Das könne unmöglich so weiter gehen. Wenn das Volk überzeugt sei, daß England ruhig auf seinen sicheren Inseln sitze, statt Hilfe in vollem Umfang zu leisten, werde es den Einflüsterungen nachgeben und einen Separatfrieden mit Deutschland schließen. Soweit das Pariser Stimmungsbild in dem Schweizer Blatte. Nun darf man solchen Stimmungen nicht allzugroßen Wert beilegen, am allerwenigsten in Frankreich. Aber daß sich dort die Vorwürfe gegen England häufen und steigern, an der Front und hinter der Front, bleibt dennoch wahr und bezeichnend. Die Großhandelsinteressen des britischen Inselreichs sind eben doch von denjenigen des Kleinbürgerlich und Kleinbäuerlich gerichteten Frankreich zu vertrieben. Und es offenbart sich auch im Kriege, daß man Länder nicht künstlich zusammen-schweißen kann, deren wirtschaftliche und soziale Ziele auseinanderstreben. Die politische Leidenschaft allein ist kein Bindemittel, das dauernd hält. Auf deutscher Seite ist die größere Einheitslichkeit und Geschlossenheit der Arbeits- und Entwicklungsinteressen, die verteidigt werden. Das gibt unserer Kriegsführung größere Kraft und anhaltenden Schwung. Wir sind nicht von unzuverlässigen Bundesge-nossen abhängig.

Langsam erst wird die Macht der Lohndien in Frankreich wirken. Aber wenn sich das bedauernde Land rechts und links nur unzureichend unterstützt sieht von Mächten, deren Entwicklung und Ziele nach anderen Richtungen weisen, so ist die Ernüchterung doch vielleicht nicht fern. Und darauf sollte Deutschland allerdings seine Kriegstaktik einstellen. Wir müssen uns französischer Angriffe kräftig wehren. Aber wir möchten Frankreich nicht stärker verwunden, als es dazu nötig ist.

Zwei Tagesberichte.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Großes Hauptquartier, 19. Dez., vormittags.
(23. A. Antlich.) Im Westen erfolgten gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Vixhote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Roubaix wurden die Angriffe abgelehnt.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pilskalen zurückgewiesen.

In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Dez., vormittags.
(23. A. Antlich.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Vixhote ein.

Die Angriffe in der Gegend von La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Korbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-dame de Lorent südöstlich Bèthune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rawka und Nida zu halten. Sie wurden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Neue Kämpfe im Osten.

Die alte russische Taktik, die bei jedem Vorstoß Aufnahmestellungen für den Rückzug vorsieht, kommt den geschlagenen Millionenbeeren diesmal sichtlich zugute. Der deutsche und der österreichische Vorstoß brechen beide davon, daß die Russen sich neuerdings zum Kampfe stellten. Offenbar haben die Russen große Seereschiffe ein, die gewiß empfindliche Verluste erleiden, aber den russischen Armeen einen leichtlich geordneten Rückzug ermöglichen. Wie im einzelnen die Dinge stehen, das läßt sich nicht erkennen. Die Dürftigkeit der Nachrichten, die offenbar den Russen die Beneidungen und Schichten der verbündeten Armeen verleiern soll, läßt kaum die Vorgänge ahnen. Die Russen haben einen amtlichen Bericht herausgegeben, der im allgemeinen den Rückzug einseht, aber damit prahlt, es seien ein paar Kanonen erbeutet und 3000 Deutsche und Österreicher gefangen genommen worden. Die Heeresleitungen der Verbündeten haben einstweilen wichtigeres zu tun, als den Russenbehauptungen zu lauschen. Eine private Nachricht spricht von 23.000 Russen, die die Österreicher in einer Schlacht gefangen haben. Zieht ist nur der österreichische Tagesbericht wiederzugeben:

Wien, 20. Dez. Antlich wird verlautbart: 20. Dezember, mittags: In den Karpaten wurden gestern die feindlichen Vortruppen in dem Latoreza-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupfower Passes entwickeln sich größere Kämpfe.

Unser Angriff aus der Front Grosno-Ballien zu gewannen überall Raum. Im Vialla-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort.

Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kämpfe im Sudan und Aegypten.

Wien, 20. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur, Junius Mollah, begann mit 80.000 Mann einen Angriff auf die Provinz el Kab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimanische Bevölkerung in Abu Raja. Die beunruhigte englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Tiflach-Inseln bei Suakin ausgeschifft wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Änder gementert haben, worauf englische Kreuzer den Tiflach-Bezirk beschossen. Ein Zug der Truppen von Suakin nach Chartum bringen sollte, wurde in der Station Tamai von Beduinenstärken an der Weiterfahrt gehindert.

Die Nachricht ist, wenn sie wahr ist, von Bedeutung. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat eine ähnliche Meldung, in der es noch heißt: 40.000 Senussen schlugen die Ändertruppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis östlich zur Oase Senna vor. 20.000 Senussen erbeuteten Kantara.

Nunmehr die Wahrheit der Nachrichten vorausgesetzt, hätte der „heilige Krieg“ sein erstes großes Ergebnis gezeitigt. Die Senussen sind eine Art religiöser Sekte, der der Kampf für die Ausbreitung des Islams eine Aufgabe ist, ungeachtet von der Art, wie die Schwertträger die Ausbreitung des Christentums aufhalten. In Tripolis erwies sich die Macht der Senussen nicht stark genug, um der italienischen Militärmacht dauernd zu widerstehen. Ganz anders steht es jetzt. England kann nicht so gewaltige Militärmassen nach Aegypten werfen, als Italien nach Tripolis zu führen vermochte. Dazu sollen ja jetzt die Senussen nur eine Hilfsarmee sein; den Hauptkampf wird die militärisch erstarke Türkei führen.

Im eigentlichen Aegypten hat England als Strohmännchen einen neuen „Sultan von Aegypten“ ernannt: Kärken Sulten Kemal Pascha, den ältesten lebenden Bringen der Familie Mehmed Ali. Bei der Proklamation des Sultans in Kairo verhielt sich die einheimische Bevölkerung teilnahmslos. Das italienische Konsulat unterließ alles, was auch nur entfernt als eine Anerkennung des englischen Protektorats über Aegypten zu deuten gewesen wäre.

Der von den Engländern entthronte Abbedine Abbas Hilmi erhielt eine Proklamation, in der er für den Fall der Rückkehr auf den Thron verheißt, die Gewährung einer Verfassung, die alle politischen Rechte der Nation festlegt. Wir verkünden ferner die Aufhebung der Geleise, die die Freiheit einschränken, die Wiedereinführung der Garantien für die Unabhängigkeit des Richterstandes und die Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen. Wir verkünden ebenso unseren Willen, den öffentlichen Unterricht entwickeln zu wollen, das Land auf den Weg des moralischen und materiellen Fortschritts zu führen und endlich alle Maßnahmen zu treffen, die allen Bewohnern Aegyptens und des Sudans Sicherheit und Glück gewährleisten können.

Nur ein Segen Papier.

Der idyllisierende Vorwurf, den man im Auslande gegen Deutschland erhebt, ist die Verletzung der belästigten Neutralität. Man legt, Deutschland habe den Neutralitätsvertrag nur als einen „Segen Papier“ betrachtet und zerrissen. Dabei habe England in den Krieg einreisen müssen und verteidige nun in Gemeinschaft mit Frankreich und Rußland die „Heiligkeit“ der Verträge.

In der englischen Zeitschrift „Nation“ weist ein Sachkundiger nach, daß Rußland jetzt dasselbe getan hat in dem Kampfe gegen die Türkei. Erst 1907 unterzeichneten Großbritannien und Rußland einen Vertrag, der die Unabhängigkeit und Integrität Bulgariens garantierte. Trotz dieses Vertrages aber erfolgte der russische Vormarsch auf die Türkei durch türkisches Gebiet. Der Einleider sagt dazu, daß Rußland diesen Einfall lange Jahre vorbereitet hat durch Ansammlung von Truppen an der persischen Grenze und in Persien selbst. Das Verhalten Rußlands sei also noch schlimmer wie das Deutschlands im Falle Belgiens, umso mehr, als Rußland Verträge nicht die geringste Entschädigung verprochen habe. Im übrigen sei das Vorgehen der Russen vom militärischen Standpunkt aus außerordentlich klug und gesund.

Interessant sind die Bemerkungen, die das genannte Organ, wie auch der „New Statesman“, das Blatt der Scherke Webb und Genossen, dazu machen. Sie entschuldigen Rußland damit, daß ja dieses Land die türkische Neutralität schon vor Jahren gebrochen habe und nicht erst jetzt anfänglich des Krieges gegen die Türkei. Daher könne das Vorgehen Rußlands mit dem Deutschlands nicht verglichen werden. . . .

